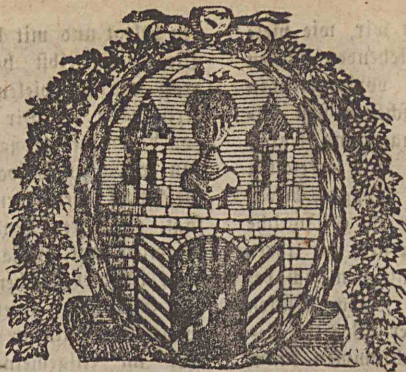




Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 14. October 1850.

Wissenschaftliches.

Zur Kenntniß fremder Welttheile.

Eine Reise nach Californien.

(Fortsetzung.)

Die Natur ist hier so reich und erzeugt die Bedürfnisse des Lebens so freigebig, daß die Menschen ihre Tage in dem größten Müßiggang hinbringen. Männer und Frauen liegen größtentheils in ihren Hängematten und bringen schaukelnd ihre Lebenstage in süßlicher Wollust hin. Willwachsendes Zuckerrohr, Bananen, die den Geschmack einer mehligten Birne haben, Apfelsinen, Citronen und verschiedene Nüsse, die süße Kartoffel und Mais, sowie wilde Heerden Vieh liefern ihnen den Unterhalt. Geld ist sehr knapp hier und die gewöhnliche Wechselmünze, die stark im Umlauf ist, besteht in Quadrastücken weißer Seife, die sehr hart und gestempelt ist. In dem Zustand, in dem ich mich befand, machte aber Alles wenig Eindruck auf mich. Zerkaffen mit mir und der ganzen Welt, betrachtete ich Alles gleichgültig. Unter anderen Umständen hätte ich mir wohl Notizen gemacht und wäre aufmerksamer gewesen. Nachdem ich in Panama an's Land gestiegen war, blieben wir hier einen halben Tag und die Nacht in einem überfüllten Gasthose, wo wir ebenfalls auf unseren Decken an der Erde schlafen mußten, obgleich wir 2 Pfd. St. (etwa 14 Thlr.) pro Person zu zahlen hatten. Einem deutschen Arzt, der drei Jahre hier in Amerika in Nord-Carolina lebte und die Reise nach Californien ebenfalls zu Lande, jedoch mit Maulthierern und Pferden gemacht hatte, war es ebenso, jedoch in manchen Beziehungen noch schlechter

wie mir gegangen. Er war schrecklich elend, mit einem Scorbut-Ausschlage behaftet und hatte Alles, was er besaß, verloren. Seine chirurgischen Instrumente, sowie alle Kleidungsstücke bis auf die sehr abgetragenen, die er auf dem Leibe hatte, waren verkauft, die Schuhe hatte er mit Bindfaden zusammengebunden, und nachdem er die Passage bezahlt, war ihm nicht ein Dollar übrig geblieben. Panama ist ein ziemlich bedeutender Ort, von den Spaniern gegründet, mit bedeutend großen katholischen Kirchen, neben welchen große massive Häuser, die alle Spuren ehemaligen Glanzes an sich tragen und von den katholischen Priestern und Oberen bewohnt waren, jetzt aber im unteren Geschos zu Waarenläden eingerichtet sind. Die Stadt war überfüllt mit Reisenden von Nord-Amerika, die alle nach Californien wollten. Es sollen 2500 dort gelegen haben; angekommene Schiffer in Chagres haben noch 1500 Personen hinzugebracht. Viele kehrten wieder um und andere werden folgen, einige von den erhaltenen Nachrichten entmuthigt, andere, weil sie sahen, daß sie vielleicht nicht unter 2—3 Monaten wegen Mangel an Schiffen weiter reisen können. Mit dem erwähnten deutschen Doctor machte ich mich am nächsten Tage auf, um 24 Meilen Landweg zu überschreiten. Ich hatte mir einen Eingeborenen gemiethet, der meinen Koffer auf seinem Rücken trug, wie der größere Theil der angekommenen Passagiere that; der Weg ist grausenhaft, führt durch enge, von hohen Felsen eingeschlossene Schluchten, die oft so enge sind, daß kaum 2 Personen sich ausweichen können, kniehoch mit Moder und ganze Strecken mit Wasser bedeckt; dabei regnete es beständig, doch war es heiß, denn wir waren nur 7° von der Linie entfernt. Die Nacht blieben wir auf einer kleinen Erhöhung, ringsum

von Schmutz und Moder umgeben, da wir, wie viele andere, nicht wagten, in den einzeln stehenden Hütten zu übernachten, weil viel von den vorkommenden Mordthaten, die in solchen Hütten geschehen sein sollen, gesprochen wurde. Vor Sonnenaufgang setzten wir unsere Reise schon wieder fort, und erreichten beim Untergang derselben erst die am Chagres-River liegende Stadt Crusoe. Merkwürdig ist es, welche Lasten diese Natives oder Eingeborenen auf ihren Rücken über diesen gräulichen Paß schleppen, ich begegnete Manchem, der 150 Pfd. auf seinem Rücken (eigentlich Nacken) trug, obgleich dieser Weg so beschaffen ist, daß man kaum ledig durchkommen kann. Kranke Personen sah ich in einer Hängematte über den Paß tragen, da keine Wagen benutzt werden können. Nur wer 25—30 Dollar dazu übrig hat, mietet sich 2 Maulthiere mit einem Führer. Nachdem wir die Nacht hier in Crusoe zugebracht hatten, mieteten wir mit mehreren anderen Personen ein großes Boot, was durch 8 Eingeborne gerudert wurde, und fuhren den Strom, Chagres-River genannt, hinunter. Hier an den mit dicken Waldungen besetzten Ufern sahen wir auf einigen Bäumen Affen, namentlich auf einem Baume mehr denn 20 Stück, hier Monkeys genannt, mir unter dem Namen Capuziner-Affen bekannt. Papageien flogen mehrere umher, und an einer schlammigen Uferstelle lag ein Alligator in behaglicher Ruhe. Wir schossen mit Sturmeschnelligkeit vorbei und wurden ihn zu spät gewahr, sonst hätte ihn wohl eine Kugel begrüßt. Zuckerrohr und Apfelsinen gab es hier in Menge, sie wachsen wild, wie bei uns die Äpfel, wer welche haben will, muß sie sich, wie bei uns, erst wieder kaufen. In Chapee am Mexikanischen Meerbusen angekommen, c. 11 Uhr Nachts, mußten wir am Ufer die Nacht zubringen. Am nächsten Morgen trennte ich mich von meinem Reisegefährten, der nach New-York abging. Mein nächster Weg war nach New-Orleans und da von 2 Schiffen das Eine über Havanna in West-Indien abging, und der Kostenpunkt derselbe war, so wählte ich dieses Dampfschiff, der Falcon genannt, mit welchem ich am Abend desselben Tages noch den Hafen von Chagres verließ. Chagres, die Stadt oder eigentlich der Flecken, ist ein ganz erbärmliches Loch. Nicht einmal ein Gasthof existirt dort und nur ganz ärmliche Hütten bilden die Wohnungen der Einwohner. Nach 8 Tagen, während wir stets ruhiges schönes Wetter hatten, erblickten wir die schöne Stadt Cuba und liefen am Abend desselben Tages in den reizenden Hafen der Hauptstadt der Havanna ein. Die Stadt liegt im Halbkreis malerisch am Hafen. Vor der Stadt steht man die schönsten Anlagen zum Spazirengehen mit großen Quaderstei-

nen belegt und mit herrlichen Tropenbäumen bepflanzt. Die Stadt selbst hat nur einige Straßen, ist aber groß und hat vielen und bedeutenden Handel. Wie gern hätte ich Dir hier von den schönen Cigarren, von denen hier großartige Fabriken sind, worin und erte von schwarzen Mädchen, die um den Cigarren schönen Geschmack oder Geruch zu geben, diese, wie die Tama sagt, auf ihren Lenden fertig drehen, besorgt. Conditoreien mit großartigeren Lokalen als in Berlin, habe ich hier gesehen. Die Insel gehört bekanntlich den Spaniern, deren Gouverneur von 2000 Mann spanischem Militair hier umgeben ist. Spanisch wird hier im Allgemeinen gesprochen und alle Arbeiten nur durch Neger und Negerinnen verrichtet. Am dritten Tage setzten wir unsere Reise fort und landeten am 11. Dezember in New-Orleans am Ausfluß des Mississippi in den Staaten Louisiana. Die Stadt ist großartig und ein zweites New-York. Hier wird viel Französisch neben dem Englisch gesprochen und ganze Stadttheile werden von ausgewanderten Franzosen bewohnt.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Von der Nordpol-Expedition sind Nachrichten eingegangen, wahrscheinlich für lange Zeit die letzten, datirt von der Wallfischinsel, westlich von Grönland. Die Reisenden befinden sich wohl und können nicht genug schildern, wie sonderbar es sei, um Mitternacht Sonnenschein zu haben und willkürlich die einen 12 Stunden als Tag, die andern als Nacht zu behandeln.

* Eine schwimmende Insel. Auf dem Ilisingsee in Estland, nahe bei dem Gute Fessen, ist eine schwimmende Insel welche jährlich gegen den St. Jakobstag (26. Juli) vom Grunde des Meeres nach der Oberfläche aufsteigt und um den Michaelistag (29. September) sich abermals in die Tiefe senkt. Schon seit 70 Jahren hat man diese wunderbare Erscheinung beobachtet, ohne daß sie bis jetzt befriedigend erklärt wäre. Alte Leute versichern, von ihren Vätern gehört zu haben, daß die Insel stets dasselbe Aussehen wie jetzt gehabt habe. Ihre Größe beträgt 16—18 Klaftern; ihr Boden besteht aus einem Schlammgrunde, welcher selbst dem Einschlagen von Pfählen widersteht. Wahrscheinlich hat sich derselbe ursprünglich aus Pflanzen gebildet, denn hohes Schilf wächst auf der Insel selbst. Noch nie hat sie

ihre Stelle gewechselt; selbst starker Wind kann sie nicht von ihrer Stelle bewegen. Obwohl sie jährlich heraufschwimmt, ist sie doch an den Grund des Sees wie angefesselt und versinkt im Herbst wieder an derselben Stelle. Fischer, die hier ihre Netze auswerfen, haben nicht die mindeste Spur von ihr gefunden.

* Angebliche merkwürdige Versteinerungen. Das Bulletin de la Société de géographie (August) theilt nach den New Orleans Delta eine Nachricht mit, deren Authenticität wir freilich dahin gestellt sein lassen müssen, deren Merkwürdigkeit aber eine nähere Untersuchung wohl verdienen würde. Sechzig Meilen oberhalb Georgetown in der Grafschaft Williamson ist ein Thal voll Versteinerungen, das wahrscheinlich seines Gleichen auf der Erde nicht hat. Nicht nur die Bäume, sondern selbst ihre Blätter sind versteinert, und man sieht völlig versteinerte Pflanzgen mit ihren Früchten. Auf einem Felsen fand man eine große Tarantel, ganz wie in ihrem natürlichen Zustande, aber versteinert. Wenn das kein amerikanischer Puff ist, so ist das Thal der versteinerten Wälder hinter Cairo ein Kinderspiel dagegen, und nur zu verwundern, wie ein solches Wunder so lange der allgemeinen Kenntniß entgehen konnte.

* Die Brauerei der Herren Barclay, Perkins und Comp. in London, welche in der letzten Zeit in allen Zeitungen erwähnt worden, ist die größte in der Welt. — Das ganze Werk wird durch eine Dampfmaschine von 80 Pferdekraft betrieben. Im Winter werden täglich gegen 2000 Berliner Scheffel Malz gebrochen und in Bier verwandelt. Das Malz, welches gleich zubereitet auf dem Lande auf gekauft wird, wird in drei eisernen hermetisch verschließbaren Kesseln, die sich neben einander befinden, eingemaischt und gelotten. Drei Maischbottiche nehmen die Flüssigkeit auf, die durch Maschinen eingemaischt wird. Nachdem die Kraft gehörig extrahirt ist, wird die Würze auf einen Thurm hinaufgeleitet und zu zwei Zoll Höhe auf die Kühle gelassen, wo sie sich in 4 Stunden abkühlt. Im Sommer wird sie durch Röhren, welche mit Wasser umgeben sind, abgekühlt. 120 bis 130 Fässer zu 1000 Eimern nehmen das fertige Bier auf; sie werden mit Deckeln verschlossen und dann mit Asche, Stroh und andern, wenig Wärme leitenden Stoffen bedeckt. Bei dieser wohlfeilen Einrichtung hält sich das Bier, Porter genannt, in den großen finstern Schuppen Jahre lang.

Gegen 150 Pferde verfahren dasselbe jeden Tag in alle Straßen der Stadt, in welcher die Brauerei-Sozietät eine Menge Wirthshäuser in Pacht genommen hat, die streng controlirt werden, damit überall ein gutes, kräftiges, nahrhaftes Bier für Reiche und Arme verschenkt werde. — Träber und Hefen werden karrenweise verkauft. Täglich werden 16 Säcke Hopfen zu 2 Centnern verbraucht. — Wenn man annimmt, daß diese Brauerei, während des Winterhalbjahres, wo sie unausgesetzt im Gange ist, oder in 180 Tagen täglich 1000 Scheffel Malz, den Scheffel zu 2 1/2 Eimern, verbrant, so beträgt dies 180.000 Scheffel oder 450.000 Eimer Porterbier, wovon der Eimer zu 20 Thlr., die Pinte oder das Maas zu 6 Pence (5 Sgr.) ausgeschenkt wird. Der Geldumsatz beträgt also jährlich über 9 Millionen Thlr. Seit 1830 ist die Biersteuer aufgehoben und werden die Steuern nur noch von Hopfen und Malz erhoben. —

* Das Reifwerden der Bohnen zu beschleunigen. Nach einem kalten und nassen Sommer, so wie in feuchten und nebligen Gegenden reifen die Bohnen zum Saamen oft sehr schwer. Dieses zu erleichtern, reißt man die Stöcke, wenn die Schoten gehörig groß und mit Bohnen gefüllt sind, aus der Erde, läßt sie jedoch an den Stäben befestigt in ihrer bisherigen Lage, die Wurzeln auf der Erde an gestellt und setzt sie so der Luft und dem Sonnenstrahle aus. Nach acht Tagen sollen gewöhnlich die Blätter ab und die Bohnen reifen darnach schnell. Nicht allein erhält man auf diesem Wege mit Gewißheit reifen Saamen, sondern die Bohnen eignen sich auch 3—4 Wochen früher zum Gemüse und sollen sogar delikater werden. Auch kann man das Terrain früher zur Umarbeitung und Bepflanzung benützen.

* Einwirkung der Schaafe auf Bäume. Eine höchst seltsame, nicht mehr zu bezweifelnde Entdeckung ist die, daß in Folge des eigenthümlichen Dunstes, den Schaafherden um sich verbreiten, der Saft in den Bäumen zurücktritt. Dies wurde in mehreren Fällen bemerkt, wo man mit Abschälung der Rinde an Bäumen beschäftigt war, welche Arbeit nicht mehr von Stratten gehen wollte, sobald einige Schaafherden in die Nähe kamen. Endlich trieb man sie weg und die Arbeit ging leichter; aber den ganzen Tag soll der Saft nicht mehr so frisch gewesen sein, als zuvor.

Inserate.

Laut Bekanntmachung des Magistrats darf das Stoppeln in den Weingärten fortan eben so wenig, wie das Abstreifen des Laubes von den Reben stattfinden.

Das Polizei=Umt macht bekannt, daß nach den pro Oktober eingereichten Selbsttaxen die hiesigen Bäckermeister verkaufen Semmel für 1 Sgr.: Schindler, Feucker 22 Etb., E. C. Peltner 21½ Etb., Petschke, Gliemann 21 Etb., Ringmann, Hartmann, Pilz, H. Peltner, Steinbach, E. Mohr, Derlig, Winderlich, Wwe. Horn, Röbriht, Seimert, Berthold jun. 20 Etb., Schönknecht, Berthold sen. 19 Etb., Schirmer, Mesch 18 Etb.; Brod für 5 Sgr.: Hartmann, Schindler, Feucker, Berthold jun., Mesch, Wwe. Horn 9 Pfd., Ringmann 8 Pfd. 28 Etb., Röbriht 8 Pfd. 24 Etb., Schönknecht, Petschke 8 Pfd. 20 Etb., Pilz, E. Mohr 8 Pfd. 8 Etb., R. W. Winderlich 8 Pfd. 4 Etb., E. Peltner, Steinbach, H. Peltner, Berthold sen., Derlig, Gliemann, Seimert 8 Pfd., Schirmer 7 Pfd. 16 Etb.

Bekanntmachung.

Freiwilliger Verkauf.

Die zur Subhastation der zum Nachlaß des Vorwerksbesizers Jeremias Grundmann gehörigen Weingärten auf den

22. und 23. dies. Mts.

anstehenden Picitationsstermine werden hierdurch aufgehoben und zum Verkauf

- 1) des Weingartens nebst Scheuer Nro. 1806, taxirt auf 290 Thlr. 18 Sgr.,
- 2) des Weingartens Nro. 53, taxirt auf 207 Thlr. 6 Sgr. und
- 3) des Weingartens nebst Häuschen Nro. 928, taxirt auf 327 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.

Termin auf den

14. dies. Mts. Nachmittag 4 Uhr, sowie

- 4) des Weingartens nebst Häuschen Nr. 1264, taxirt auf 339 Thlr. 6 Sgr.,
- 5) des Weingartens Nro. 1807, taxirt auf 198 Thlr. 10 Sgr. und
- 6) des Weingartens nebst Häuschen Nr. 1911, taxirt auf 141 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf.

Termin auf den

15. dies. Mts. Nachmittag 4 Uhr, im Gerichts=Locale des Landhauses angelegt.

Der Verkauf der Weingärten erfolgt mit dem Traubenhange, und sind die Bedingungen wie die Taxen im I. Bureau einzusehen.

Grünberg, den 7. Oktober 1850.

Königliches Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Den freiwilligen Verkauf der Jeremias Grundmann'schen Weingärten betreffend, wird vom Unterzeichneten bemerkt,

- 1) daß der Weingarten Nr. 1806 in der Kühnauer Straße,
- 2) der Garten Nr. 53 in der Polnisch=Kesseler Straße,
- 3) der Garten Nr. 928 in der Lanfziger Straße,
- 4) der Garten Nr. 1264 an der Bade=Anstalt,
- 5) der Garten Nr. 1012 in der goldnen Krone und 6) der Garten Nr. 1911 in den Raschenbergen, belegen sind.

Friedrich Grundmann.

Für Auswanderer!

Von Bremen nach den nordamerikanischen Häfen, als: New-York, Baltimore, Philadelphia, New-Orleans, Galveston &c. expedire ich jeden Ersten und Funfzehnten des Monats. Nach Australien wird die Abfahrt frühzeitig festgestellt durch gute, gekupferte, dreimaßige Schiffe ersten Ranges mit hohem, geräumigen Zwischendeck. Alles Nähere ist bei meinem Agenten Herrn

Friedrich Jenke in Crossen, der spezielle Vollmacht besitzt, zu erfahren.

Bremen im Juli 1850.

Ed. Ichon,

von der Regierung angestellter und beedeter Schiffserpedient.

Flammenmuth

nimmt zum Verkauf in Commission und leistet darauf Vor-schüsse

Gustav Ad. Gumprecht
in Berlin.

Alte Jacobsstraße Nro. 76.

Weintrauben

werden von Montag den 14. dies. Mts. an, täglich bei mir abgenommen und zu den bestehenden Preisen bezahlt.

Carl Engmann.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Montag den 14. Oktober 1850.

26. Jahrgang.

N^o. 82.

Weinverkauf am Stock.

Mittwoch den 16. dies. Mts. Vormittags 10 Uhr wird der Wein am Stock in den zum Nachlaß des Bäckermeisters **Frenzel** im Erlbusch gelegenen Weingärten an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg, den 12. Oktober 1850.

Sarmuth im Auftrage.

Mittwoch den 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr, wird der Wein am Stock in dem zum Weinnegotiant **Adolph Horn'schen** Nachlasse gehörigen Weingarten hinter der Lattwiese, an den Meistbietenden verkauft.

Grünberg, den 9. Oktober 1850.

Sarmuth im Auftrage.

Eine **Weinwanne**, 7 Stück 3 bis 4 Viertel haltende **Weinkaulen** mit Eisenband, 24 Stück **Weinviertel** und 90 Stück **Bachhorden** werde ich **Montag den 14. Oktober Vormittags 10 Uhr** in meiner Behausung meistbietend verkaufen.

A. Blumenberg,
Breslauer-Straße.

Nachgelesenen Wein

F. W. Dehmel,
im Gartenhause hinterm Schießhause.

Ich zeige hiermit an, daß ich in der von mir schon im vorigen Jahre innegehabten **Großmann'schen** Presse an der **Lansigerstraße** den Ankauf von **Weintrauben** vornehme.

Z. G. Prausnitz
aus Glogau.

Von hier über **Polnisch- und Deutsch-Kessel**, **Droschkau**, **Loosersfähre** nach **Pabligar** ist in diesen Tagen eine **Brieftasche** mit 6 Rthlr. **Cassenscheine** und anderen werthvollen **Notizen** verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, wenigstens nur die **Notizen** nebst **Tasche** an die **Expedition** dieses Blattes bald abzugeben.

Auf der **Züllichauerstraße** in der **Presse** der Herren **Grundmann'schen** Erben werden **Trauben** zur **Kelterung** gekauft von

Grünberg, den 11. Oktober 1850.
Sonneck & Comp.
aus **Groß-Glogau**.

Das große **Anlehen** des **Bereins deutscher Fürsten und Edellente**,

garantirt vom **Prinzen von Preußen**, **Herzog von Nassau**, **Herzog von Meiningen**, **Herzog von Coburg** und andern **Fürsten**, bietet die schönen **Gewinne** von fl. **25000, 20000, 18000, 16000, 14000, 13000, 12000, 11000, 10000, 10 à 5000** u. bis fl. 12 abwärts. Nächste **Ziehung** am 15. November 1850.

Zu diesem außerordentlich soliden und in jeder Hinsicht vortheilhaften Spiel empfiehlt **Loose** einzeln à 1 Rthlr., 4 Stück 3 Rthlr., 9 Stück à 6 Rthlr., 20 Stück à 12 Rthlr., 55 Stück à 30 Rthlr. unterzeichnetes mit dem Verkauf beauftragtes **Großhandlungshaus**

Julius Stiebel junior,
Banquier, **Bureau Wollgraben**
in **Frankfurt am Main**.

Anzeige.

Das unterzeichnete **Commissions-Bureau** ist in den Stand gesetzt, **Allen**, welche bis spätestens den 20. Oktober d. J. deshalb in **frankirten Briefen** bei ihm anfragen, (also das **geringe Porto** nicht scheuen), ein **nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten** unentgeltlich zu machen, welches für den **Anfragenden** schon im nächsten Jahre ein **jährliches Einkommen** bis zu 10,000 **Mark**, oder viertausend **Thaler Preussisch Court.** zur Folge haben kann.

Lübeck, im September 1850.

Commissions-Bureau,

Petri-Kirchhof in **Lübeck** **Nro. 308**.

Großes Brodt 9¹/₈ Pfd.

für 5 Sgr., zur **Weinlese** empfiehlt

Ringmann am Markt.

Weinkaulen und **Viertel** mit **Eisen** gebunden und zwei **Wäschrollen** stehen zum Verkauf beim **Händler Grunwald**,
Breslauerstraße.

Den Verehrern Luther's machen wir die ergebene Anzeige, daß wir in den Stand
geleht sind.

die bekannten zwei trefflichen Lutherbilder

1) Luther im Kreise seiner Familie, und 2) Luther im Kloster zu Erfurt auf dem Krankenbette, durch
einen alten Mönch getränkt, nach Delbildern von Moritz Berndt, lithographirt von Beck und
Weisse und gedruckt im Königl. lithographischen Institut zu Berlin — jedes Blatt 13 1/2 Zoll
Rhein. hoch und 15 3/4 Zoll breit — in einigen Exemplaren für die Hälfte des bisherigen Preises,
nämlich

beide zusammen für nur 20 Sgr.

abzulassen. Gefällige Bestellungen erbitten wir uns recht bald.

Zu beziehen durch

W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen.

Kalender für 1851.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den drei
Bergen ist vorrätig:

Trewendt's Volkskalender für 1851.

Mit 8 Stahlstichen. Preis 12 1/2 Sgr.

Steffens' Volkskalender für 1851.

Preis 12 1/2 Sgr.

Der Bote auf das Jahr 1851. Preis

mit dem Bilde: „Kinder im Park,“ durch-
schossen 12 1/2 Sgr.; mit dem Bilde: „die
Anerkennung der drei Weisen aus dem
Morgenlande,“ geh. 11 Sgr., mit Papier
durchschossen 12 Sgr.

Frankfurter Volkskalender. Mit Stahl-
stichen 10 Sgr.

Gubitz, deutscher Volks-Kalender für 1851.

17. Jahrg. Mit 120 Holzschnitten. Brosch.

Preis 12 1/2 Sgr.

Hauskalender. Preis 5 Sgr.

Comtoirkalender. Preis 2 1/2 Sgr.

Agentengesuch.

Für ein überall leicht zu betreibendes Geschäft,
welches namentlich bei zahlreicher Bekanntschaft
sehr ausgebreitet werden kann, werden thätige und
reelle Agenten gegen 33 1/3 % Provision Bewilli-
gung gesucht, und Anmeldungen unter J. S. No.
1. Poste restante in Frankfurt o/M. franco erbeten.

Am 15. November 1850.

Ziehung des Anlehens-Deutscher Fürsten:

Se. k. H. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau
1c.; mit Gewinnen von fl 25,000, 20,000 18,000
16,000, 14,000 1c. Ein Loos kostet 1 Thlr.,
Loose 3 Thlr., 9 Loose 6 Thlr., 20 Loose 12
Thlr., 55 Loose 30 Thlr., 100 Loose 50 Thlr.,
Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp.
Banquiers in Mainz.

Frische Elbinger Neunaugen
empfiehlt
C. A. Fenscky.

Pflaumen-Körner

werden gekauft. Wo? erfährt man in der Expe-
dition dieses Blattes.

 Eine **Hobelbank** und ein gro-
ßer **Schleifstein** stehen billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

 Drei gute **Böller** sind zu verkaufen.
Bei wem? erfährt man in der Expedition dieses
Blattes.

Ein gesunder **Damenschuh** kann in der
Expedition dieses Blattes abgeholt werden.

Wein-Verkauf bei:

G. Staub bei der kathol. Kirche, 49r 3 sg. 4 pf.

Marktpreise vom 5. Oktober 1850.

Namen der Städte.	Weizen.						Roggen.						Gerste.						Hafer.						Erbsen.				Kartoffeln.			
	höher.			niedr.			höher.			niedr.			höher.			niedr.			höher.			niedr.			höher.		niedr.		höher.		niedr.	
	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.		
Glogau	2	2	6	1	25	—	1	14	6	1	10	—	—	—	—	—	22	6	—	21	—	—	—	—	13	—	11	—	—			
Neusalz	—	—	—	—	—	—	1	12	6	—	—	—	—	—	—	—	21	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—			
Sagan	2	3	9	1	25	—	1	15	—	1	10	—	1	5	—	—	26	3	—	22	6	1	28	1	26	12	—	—	—			
Grossen	2	10	—	2	5	—	1	13	—	1	10	—	1	7	6	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—	9	—	—	—			

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von
Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 7 1/2 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittag,
so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.